

DeutschlandRadio/Red. Dr. R. Matejka

Curt Bois

Vom Heinerle zum Krapp

Eine Schauspieler-Karriere des 20. Jahrhunderts

Hörstück

von

Jean-Claude Kuner

Autor/Regie/Produktion © : J.C.Kuner

**z.Zt.
123 San Jose Av. # B San Francisco, CA 94110 USA
Tel. 415 – 920 – 9002 Fax 415 – 920 – 9003
Email: 110555.1533@compuserve.com**

Musik 1: Ausschnitt aus dem Film Golddiggers in Paris 0.30

"Golddiggers of Paris, da spielte die Hauptrolle Rudy Vallee. Und der mochte mich scheinbar sehr und als er sah wie ich arbeitete - ich spielte die Rolle eines Tanzlehrers, oder vielmehr eines Choreographen; in Wirklichkeit hatte die Choreographie Busby Berkeley gemacht und ich brauchte da nur agieren - und da sagte eines Tages Rudy Vallee zu mir:

‘Sagen Sie Herr Bois, warum werden Sie nicht Schauspieler?’

Und darauf sagte ich:

‘Herr Vallee, ich fühle mich in meinem Beruf als Tanzmeister sehr wohl!’

Denn warum sollte ich ihm die ganze Geschichte meines Lebens erzählen."

(Musik 1 hoch)

"Wie lernte ich die englische Sprache? Indem ich von morgens bis zum späten Abend in Stripteasetheater ging. Die waren damals in der 42. Strasse. Billy Minsky war eins der brilliantesten. Und da war auch die wundervolle Stripteasetänzerin Gipsy Rose Lee. Und von den Komikern und von den Boulevardblättern lernte ich eigentlich Englisch. Und da ich sprachenbegabt bin, so ging es ziemlich schnell und ich konnte in Englisch spielen."

Musik 2: "Sprechen Sie sich aus", KOMPONIST: Kreuder-Rotter, eastwest records, LC 1557 0.45

"Ich glaube ich habe vergessen zu sagen, dass ich das Pech hatte, von Anfang an einen Amerikaner zu treffen, der einen kleinen Sprachfehler hat. Ich ging mit einem Herrn, mit dem ich mich befreundet hatte, einem Amerikaner. Dieser andere Herr kam uns entgegen und sagte:

(spielt unverständliches Englisch) ‘Mister Bois, I’m awfully glad to see you. I saw your play in Berlin and I laughed myself yng.’

Tja ... ich sagte:

‘Thank you!’

Ich wusste ja gar nicht, was er sagte. Aber Thank you kann ja nichts schaden. Dann ging ich hinauf zu meiner Frau. Wir wohnten - das Einzige, was wir uns gegönnt hatten in Amerika, war anständig zu wohnen, und so wohnten wir im Navarro Hotel.

(spielt wieder unverständliches Englisch) "What are we seeing tonight?"

Da sagte sie:

‘Ja wie sprichst Du denn, Curt?’
Sage ich:
‘So spricht man Englisch!’

**Musik 2: "Reizend", KOMPONIST: Holländer, eastwest records, LC 1557,
1.30**

"Es war in sofern sehr merkwürdig, dass als ich den Fuss auf New York setzte, dass es mir zuwider war. Ich kann heute verstehen, dass man ein paar Monate in New York sehr angenehm leben kann, wenn man das nötige Geld hat. Aber dort zu leben könnte ich nicht, auch wenn ich sehr viel Geld gehabt hätte. Und so durch einen glücklichen Zufall, und zwar durch den Regisseur Max Nosseck, der den Film machte, den **Schlehmil**, der sagte zu mir: ‘Lieber Bois. Gehen wir doch nach Hollywood. Mehr als den Tod können wir dort nicht erwarten.’

(Musik 2 hoch. Dann unterlegt O-Ton: aus: Hunchback of Notre-Dame)

"Ich hatte durch den sehr lieben Anatol Litvak diesen Posten bekommen und man musste sich immer melden bei der casting office und einen Test machen. Sogar ein Mann wie Clark Gabel. Und wenn man zum Beispiel ein Mensch wie ich schlecht gewesen wäre, hätte man gesagt:

‘Sie werden von uns hören!’

Und ich hätte nie wieder was gehört. Aber scheinbar war es ja gut und so haben sie mich genommen.

William Dieterle, der hatte den **Hunchback of Notre-Dame** gedreht. Und er aus Freundlichkeit engagierte mich und die hervorragende und in Europa berühmte Komikerin Gisela Werbezirk. Also wir waren Volk, was ja sehr angenehm war, da man uns gar nicht gesehen hatte. Da war also Charles Laughton, ein sehr netter Mann, der den Hunchback spielte. Und rechts stand Laughton, links Dieterle, neben Dieterle die Assistentin, neben der Assistentin ein Riesen Scheinwerfer und jetzt sagte der Dieterle:

‘Charles, are you in the mood?’

Nach einer Weile fragte Dieterle wieder:

‘Are you now in the mood?’

Worauf Laughton sagte:

‘Yes I think so!’

Worauf Dieterle sagte:

‘Action!’

Und der Laughton lief in Richtung Notre-Dame, mehr war nicht im Moment. Er war sozusagen auch Volk. Und rannte in Richtung Notre-Dame. Plötzlich wurde das Pferd, auf dem später Laughton

reiten musste, scheu und rannte den ganzen Riesen Scheinwerfer um, sodass die ganze Aufnahme abgebrochen wurde. Aber wir hatten wenigstens einige Tage mehr zu tun."

(O-Ton: Hunchback of Notre-Dame, kurz hoch)

"Ich wurde angerufen und sollte zu Herrn Sam Wood. Ein bekannter und sehr grosser Regisseur. Und Herr Wood sagte: 'Mister Bois. I want you for a part. It's only one scene. But I want you.'

Also ich ging zum casting bureau und sagte:

'Also Herr Wood möchte mich für den Film **Saratoga Trunk** haben.'

Es war eine Szene. Ich spielte einen Anwalt, der ich glaube ich wollte das Haus von der Ingrid Bergmann, die die weibliche Hauptrolle spielte, kaufen."

O-Ton: aus dem Film Saratoga Trunk, 0.10

"Und damit war der Fall erledigt. Und das Unheimliche geschah, dass mich Herr Wood zum Lunchen einlud. Also wir unterhielten uns und ich sagte:

'Lieber Herr Wood, würden Sie vielleicht so freundlich sein, und etwas anhören, was ich mir überlegt hatte, wodurch die Szene ein wenig mehr Gehalt bekommt?'

Daraufhin sagte er:

'Das ist ja grossartig. Aber da müssen wir eine Tag mehr drehen.'

Und da ich ja immer eine Woche bezahlt bekam, war es mir ja nur Recht. Frau Bergmann sass bereits in der Dekoration und Herr Wood kam und sagte:

'Wir müssen hier etwas ändern. Und dazu brauchen wir etwas Zeit.'

Daraufhin sagte sie:

'No, no. You don't change anything!'

Daraufhin sagte Herr Wood:

'Miss Bergmann, are you the director or am I the director? We must decide now!'

Worauf die Frau Bergmann sagte:

'Nein, nein, Sie selbstverständlich sind der Direktor.'

Also die Dekoration wurde etwas umgebaut. Das war die ganze Änderung. Und das hat statt einem Tag eben zwei Tage gedauert. Aber die Gage bekam ich eine Woche.

\$ 1250 die Woche. Nun konnten Sie damit wirklich ein paar Monate leben. Damals!"

O-Ton: aus dem Film Saratoga Trunk, 0.15

"Ich hatte wahnsinnig Angst, dass dieser Verbrecher die Welt erobert. Und als ich in Amerika im Auto sass und nach Hause fuhr, allein, ohne meine liebe Frau Hedi, hörte ich plötzlich im Radio, Deutschland hat der Sowjetunion den Krieg erklärt. Und daraufhin, da habe ich mir gesagt, jetzt hau' ste auf die Pauke. Bin in die nächste Bar gegangen, weil ich instinktmässig glaubte, dass er die Sowjetunion nicht besiegen kann."

Musik 3: "Solang' wir jung sind, Madame", KOMPONIST: Holländer, eastwest records, LC 1557, 2.00

"Die Erika Mann, die ja alles für ihren Vater getan hat, also wirklich, sie war die Person, die Thomas Mann am nächsten stand und für ihn arbeitete. Ja also Erika Mann hat einmal gesagt:
'Ich muss Dich mal zu meinem Vater bringen.'
Und so wurde ich eingeladen mit der Hedi zu Thomas Mann. Ich begrüßte ihn und sagte:
'Bitte, seien Sie mir nicht böse, Herr Thomas Mann, ich habe noch nie etwas von Ihnen gelesen.'
Darauf brach er in ein schallendes Gelächter aus und sagte:
'Na Sie Glücklicher!'
Weil er hatte auch Humor."

(Musik 3: hoch)

"Ich traf einen Schauspieler auf der Strasse und er sagte:
'Was machen Sie?'
Und da sagte ich:
'Ich würde sehr gerne nach Deutschland wieder fahren. Aber das kostet ja für meine Frau und mich mindestens \$ 1000.'
Und da - Heinrich Mann sollte in Ost-Berlin Präsident der Akademie werden - aber er starb, und dadurch, dass er gestorben ist, war das Geld frei und man hat mich engagiert an das Deutsche Theater."

O-Ton: Europäischer Filmpreis Felix

"Ich muss mich entschuldigen, dass ich hier am Stock gehe, aber ich bin hier auf dieser Bühne schon einmal, was Herr Wim Wenders

erwähnt hat, 1908 da habe ich hier mein Debüt gefeiert. Als ich das Heinerle spielte, war ich natürlich klein. So."

Musik 4: "Heinerle", KOMPONIST::: Leo Fall, 0.30

"Das Telephon klingelte bei uns. Schicken Sie sofort Ihre Tochter Ilse, das war meine Schwester, die allerdings etwa 5 oder 6 Jahre älter war, und dementsprechend grösser. Schicken Sie sofort zu Direktor Monti in das Theater des Westens. Er sucht ein Heinerle. Also wir gingen zu Direktor Monti, und Direktor Monti war so ein typischer österreichischer Operettendirektor, er sagte:

‘Küss die Hand, gnädige Frau. Habe die Ehre! Wo ist das Heinerle?’

Und meine Mutter zeigte auf meine Schwester. Da sagte er:

‘Das tut mir fuarchbar leid, gnädige Frau, aber das ist ja vül zu gross das Mäderl. Also küss die Hand! Vül zu gross! Ich mein nicht die Hand, sondern das Mäderl ist vül zu gross.’

Naja also gut, dann war halt nichts zu machen und wir gingen betrübt zur Tür. Und ich drehte mich einfach um und sagte:

‘Servus Direktor!’

Daraufhin sagte Direktor Monti:

‘Ja Buberl, komm einmal her. Kannst Du singen?’

Daraufhin sagte ich:

‘Ja Direktor, das ist doch meine Stärke!’

Da sagte er:

‘Also nun singen wir zusammen das Duett, das Heinerle-Duett.’

Also das Heinerle war ich und Direktor Monti die Mutter.

‘Mutterl, Du musst mir was Schöns jetzt kaufen.’

Monti-Mutter:

‘Heinerle, Heinerle, hab ka Göld.’

‘Mutterle, möcht jetzt zum Ringelspiel laufen.’

Mutter:

‘Heinerle, Heinerle, hab ka Göld.’

‘Wann wirst aber Göld Du haben, wann wirds Bubi alles haben?’

Musik 4: "Heinerle", KOMPONIST::: Leo Fall, 0.45

"Sehr komischerweise spielte ich das doch 150 mal, was sehr viel war damals, aber dann, als das Stück abgesetzt wurde, liess natürlich auch die Nachfrage nach mir nach. Ich war arbeitslos. Auf der Strasse. Und meine Mutter ernährte sich, vielmehr sich und die ganze Familie, dadurch, dass sie Leute zusammenbrachte, die Geld hatten, und Leute zusammenbrachte, die kein Geld hatten.

Und davon bekam sie ein paar Prozente. Es war nicht sehr viel. Wir lebten also nicht in Saus und Braus.

Da muss ich Sie darauf aufmerksam machen, dass ich nur sechs Wochen zur Schule ging. Aber ich ging natürlich nicht nur sechs Wochen zur Schule, sondern meine Mutter setzte sich mit Lehrer Gramm in Verbindung, der in der Volksschule war, die ich sechs Wochen besuchte und fragte, ob er mir Privatunterricht geben würde. Meine Mutter sagte, Du brauchst da nicht so früh aufzustehen. Und nun ging ich dort bis zum meinem 14. Jahr zur Schule, zu Lehrer Gramm.

Tja ... nun war wieder Sense. Aber ich setzte mich in ein Café, das war auf der Friedrichsstrasse, ich weiss nicht mehr wie es hiess, das war ein Café, wo Kinder sassen, die zum Film gebraucht wurden. Da kam ein Mann und sah sich die Kinder an und zeigte auf mich:

‘Du, komm mit, Du kannst bei einem Film spielen mit Henny Porten.’

Wetterleuchten auf der Jungfrau. Mutterleid, höchstes Leid. Usw. Und dann habe ich auch einen Kapellmeister stumm gespielt mit Ernst Lubitsch, der die Regie führte. Ein Kapellmeister stumm, das ist natürlich auch Wahnsinn!"

Musik 5: "Der kleine Wolf aus Olmütz", KOMPONIST: Kreuder-Rotter, eastwest records, LC 1557, 2.00

"Ich muss jetzt sagen, wie ich überhaupt vom Cabaret, oder Kabarett wie es heisst, kam. Da wurde ich plötzlich von einem der wunderbarsten Schauspieler, die es überhaupt gab, Max Adalbert, angerufen. Und wie ich bei Adalbert spielte, es war ja die Inflation, da bekam ich nicht etwa Geld, denn das war ja nichts wert, es war ja kein Geld sozusagen. Es ging ja gleich in die Billionen. Adalbert selbst bekam sechs Orchesterplätze, und ich bekam vier oder zwei, das weiss ich nicht mehr. Und am nächsten Tag, da habe ich dafür ein Brot für drei Billionen gekauft. So hatten wir Brot zu Hause. Also er war wirklich ein genialer Schauspieler. Nur war er leider sehr, wie ich, zu Spässen aufgelegt."

(Musik 5: hoch)

"Als ich mit dem grossen Max Adalbert spielte in einer Operette, die hiess **Señora**. Ich spielte einen Japaner. Und Adalbert machte es Spass, mich in Verlegenheit zu bringen. Er liess, während ich kam und ihn begrüsst, er kam in mein Haus - in Japan war das wohl - dann sagte ich:

‘Ich freue mich ausserordentlich Sie zu sehen bei mir!’

Da hatte er angeordnet, dass man die ganze Maschinerie in Bewegung setzen sollte, während ich sprach. So war ein Radau, Blitz und Donner und Regen und alles Mögliche. Tja ... da konnte ich natürlich sehr wenig sagen und wollte mich aber revanchieren.

Ich sprach mit meinem Garberobier und sagte:

‘Wenn Herr Adalbert also in mein Haus kommt und mich besucht, dann lieber Herr Völker, ich glaube so hiess er, dann bitte kommen Sie doch und ich stelle Sie als meinen Vater vor.’

Adalbert kam und ich sagte:

‘Mich sehrrr frreuen zu sehen Sie. Darrf ich Ihnen jemanden vorstellen?’

Ich zog dann den Garderobier auf die Bühne und sagte:

‘Dieses mein Vaterrr!’

Da sagte der Adalbert:

‘Na komisch! Der sieht ja aus wie mein Garderobier!’

(Musik 3: "Solang´ wir jung sind, Madame", kurz. 0.15)

"Meine verstorbene Frau Hedi, mit der ich 43 Jahre zusammen war, und die sagte einmal zu mir:

‘Curt, Du musst doch einmal Gesangsunterricht nehmen. Oder Sprechunterricht.’

Das lag mir aber nicht, und ich sagte ... gut also ich geh mal wohin und nehme Sprachunterricht. Und ging zu einem Herrn von Ledebur, der am damaligen Staatstheater war. Und sagte:

‘Bitte, dürfte ich bei Ihnen Sprachunterricht haben?’

Er nahm Minna von Barnhelm heraus und sagte:

‘Bitte studieren Sie den Ricco!’

Damals schon ging ich zur Trabrennbahn und als ich zur Trabrennbahn ging, beziehungsweise gehen wollte, dachte ich mir, ich muss doch den Ricco studieren. Ich sah auf die Uhr auf der Treppe, nachdem ich Herrn von Ledeburg verliess, und es war halb drei, und die Rennen hatten bereits begonnen!

Na ich dachte, Herr von Ledeburg kann ... sein Buch zurückhaben. Ich geh auf die Trabrennbahn!"

Musik 6: "Ein heisser Kuss, ein süsser Blick", KOMPONIST: Mackeben-Kolbe, eastwest records, LC 1557, 2.00

"Ja, ich hatte es sehr früh mit den Damen! Das heisst erst mit den Kindern, dann mit den Halbwüchsigen, dann mit den Damen. Das weiss also jeder Mensch, und ich brauche mich dessen auch nicht zu schämen. Ich bin mit jeder Dame mitgegangen. Bis also dieses

Aids leider auftrat. Da habe ich mir gesagt, nun ist Schluss! Aber ich bin noch als Greis mit Damen mitgegangen!"

(Musik 6: hoch)

"Zum Theater kam ich eigentlich, ein Herr Moritz Seeler, der hatte jeden Sonntag einmal im Monat eine sogenannte literarische Matinee. Und der trat an mich heran, ob ich eine Rolle spielen wollte in einem Stück von Arnolt Bronnen, da hiess **Exzesse**. Und da habe ich selbstverständlich zugesagt. Also da war ein Skandal, das gibt es glaube ich heute nicht mehr. Aber ein richtiger Skandal, wo einer den anderen ohrfeigte. Und komischerweise hatte der Alfred Kerr, der ja der König der Kritiker damals war, das Stück total zerrissen und über mich nur geschrieben:

'Das Publikum rief nach dem Schauspieler Curt Bois. Mit Recht!' Das war natürlich für mich eine grosse Sache, denn das bedeutete ein eventuelles, das wusste ich damals natürlich noch nicht, ein eventuelles Weiterkommen im Theater.

Und dieser Moritz Seeler wollte noch im letzten Moment aus Deutschland heraus, und wurde im letzten Moment gefasst und auch ermordet."

O-Ton: aus: Molière: Der eingebildete Kranke. Insz. F.Kortner. DGG ???
0.35

"Der Humor kommt nicht aus der Freude. Er kommt aus der Trauer. Und da ich sehr sehr deprimiert und traurig bin mein ganzes Leben hindurch, so bin ich dadurch wahrscheinlich Komiker geworden."

Musik 7: "Ich mache alles mit den Beinen", KOMPONIST: Holländer, eastwest records, LC 1557, 2.00

"Ich spielte in einem Stück, damals sogar das erste amerikanische Musical, das hiess **Little Jessie James**. Und plötzlich kam ein Schauspieler in die Garderobe und sagte:

'Max Reinhardt ist im Theater!'

Um mich zu sehen. Er sah mich und später, lange später engagierte er mich für das Stück **Phäa** von Fritz von Unruh."

(Musik 7: hoch)

"Zwei Lieder, die mein guter Freund Friedrich Holländer geschrieben hat **Ich mache alles mit den Beinen** und **Guck doch**

nicht immer nach dem Tangogeiger hin, das waren die zwei Lieder, die ich sang."

**Musik 8: "Guck doch nicht immer nach dem Tangogeiger hin",
KOMPONIST: Holländer, eastwest LC 1557, 0.25**

"Eigentlich habe ich an meinen Rollen nicht gearbeitet, sondern sie gelernt und dann auf die Bühne gegangen und gespielt. Da gab es ein Lokal, wo Schauspieler verkehrten, das hiess bei Henry Bender, das war in der Bleibtreustrasse. Also ich hatte in dem Stück bei Reinhardt, das hiess **Das schwache Geschlecht**, damit eröffnete er das Theater am Kurfürstendamm. Und da hatte ich - ja wie soll man das nennen? - einen Mann gespielt, der von einer Dame bezahlt wurde. Ich ging also zu Henry Bender sehr oft, und da war auch ein Mann, ich weiss nicht aus welcher Gegend er kam, hatte so gesprochen, ob er Spanier war oder aus welcher Gegend, das weiss ich heute nicht mehr.

Jedenfalls setzte ich mich an seinen Tisch, um zu hören was er sprach, wie er sprach, und wie er angezogen war, wie er seine Haare gepflegt hatte. Also ich sagte:

‘Na wie geht es Ihnen?’

‘Ja ich kann nicht klagen. Ich bin jetzt mit einer Dame zusammen, sehr alte Frau, aber da sie so gern tanzt, weiss ich immer nicht, was ich machen soll. Habe ich mir nur noch zu helfen gewusst, verstehen Sie, dass ich mir Banane in die Tasche steckte.’

Ich habe seine Haartracht genommen für **Das schwache Geschlecht**, die Banane liess ich fallen, seinen Anzug und natürlich kannte das Publikum diesen Mann sehr genau, denn er trieb sich immer am Kurfürstendamm herum."

**Musik 9: "Ich kann nicht schlafen heut´ Nacht", KOMPONIST: Engel-Berger,
Paal-Rotter, eastwest LC 1557, 3.00**

"Ich machte keinen Film bei der Ufa, weil sie mir zu blöd und zu dumm waren. Ja man hatte mir u.a. auch angeboten einen Film, der sogar ein Erfolg wurde, **Drei von der Tankstelle**. Aber das war mir so dumm, nein das wollte ich nicht. Ich wollte einen Film machen, der mir gefällt und in dem ich absolut das Sagen hatte. **Der Schlehmil**, aber er ist scheinbar verschollen."

(Musik 9: hoch)

"Ich war eingeladen bei Max Reinhardt ins Deutsche Theater zu kommen, der einen Abend zu Ehren von Yvette Guilbert gab. Als

ich mit dem Wagen und meiner lieben verstorbenen Frau den Kurfürstendamm lang fuhr, denn da musste man so fahren, um in das Deutsche Theater zu kommen, und da kamen mir ungefähr tausend Braunhemden entgegen. Da habe ich instinktmässig gesagt, hier kann ich nicht bleiben. Und da eben bin ich am 7. Februar 1933 aus Deutschland herausgegangen.

(Musik 9: hoch)

"Weil ich diese braune Pest, das konnte ich nicht sehen. Ich konnte es nicht ertragen. Das so etwas möglich ist. Ja sie schrien und schrien und schrien. Es wurde überhaupt nur noch geschrien. Und sehr viel Schreien kann ich nicht vertragen."

(Musik 9: hoch)

"Da ging also erst nach Prag. Da hörte ich durch das Radio diesen Verbrecher. Da ging ich wieder weg. Ich spielte in Prag, im Deutschen Theater. Dann ging ich nach London und dieser nette Filmautor Schulz brachte mich in die Ellstreet Studios glaube ich hiessen sie. Und da ging ich hin und dachte, jetzt also werde ich von dem nächsten Filmproduzenten gleich empfangen. Aber ich musste in das Besetzungsbüro gehen, mich an die Wand stellen, wurde gemessen und die Dame sagte:

'You will hear from us!'

Da sagte ich, ja was soll ich denn nun tun?

Und da ich zwei Freikarten hatte von der Hapag Lloyd, die ich allerdings nicht benutzte, da ich erfuhr, dass ein Bild des Verbrechers im Restaurant hing."

O-Ton: Film/Musik-Mix (verfremdet): aus "Golddiggers in Paris", "Boomtown Rats", "Cover Girl", "Caught"

"Als ich von Amerika herausfuhr, weil in Amerika nur zu filmen kleine oder etwas grössere Rollen, war mir nicht genug. Ich wollte ja spielen! Also fuhr ich durch das Entgegenkommen von Thomas Mann in die DDR - direkt.

Als ich also zurückkehrte, da war ich sehr betrübt. Die Stadt, in der ich geboren wurde, in Trümmern lag. Denn wo der Zirkus Busch stand, waren Trümmer und kein Zirkus Busch. Es waren halt nur Trümmer.

Dann grüsste mich eigentlich kein Kollege. Und das war nicht etwa Scham, sondern sie waren einfach böse. Entweder, dass ich

zurückkam oder dass ich überhaupt wegging und nicht ermordet wurde.

Ausser Paul Hörbiger, mit dem ich einmal spielte in **Leinen aus Irland**, und der kam auf mich zu und zerdrückte mich vor Freude, dass er mich wiedersah. Das war der einzige Mensch. Alle andern grüssten mich nicht.

Und den Hubert v. Meyerinck, den ich traff, ich sass da im Schlichter und der Hubert v. Meyerinck sagte:

‘Ach Curtchen, wir haben uns ja so lang nicht gesehen!’

Worauf ich sagte:

‘Stimmt! Tausend Jahre!’

Musik 10: "Margarete", KOMPONIST: Kaper-Rotter, am Klavier: Peter Kreuder, eastwest LC 1557, 0.10

"Dann kam dieser absolute wirkliche Faschist, mit dem ich vorher arbeitete, und meine Lieder machte, die er begleitete, der Peter Kreuder zu Schlichter herein und ging an mir vorbei und grüsste mich nicht. Und das war ja wirklich ein Faschist."

Musik 10: "Margarete" KOMPONIST: Kaper-Rotter, am Klavier: Peter Kreuder, eastwest LC 1557, 0.20

"Also ich war wie gesagt in der DDR, lebte dort auch, war vier Jahre dort, und auch DDR-Staatsbürger. Bekam Geld von der Defa, bekam Geld vom Theater, spielte nur den Revisor, weiter nichts, was ich als letzte Rolle an der, was jetzt am Bülowplatz die Volksbühne ist, da spielte ich den Revisor. Als letztes, und als erstes wieder als ich von Amerika zurückkam."

O-Ton: aus: N. Gogol, Revisor. DGG ??, 0.15

"Eines ging ich um die Ecke vom Deutschen Theater, von der Reinhardtstrasse, und da kam mir plötzlich Brecht in die Arme und sagte:

‘Bois! Wollen wir denn gar nichts miteinander machen?’

Sagte ich:

‘Ja gerne, Herr Brecht. Mit dem grüssten Vergnügen!’

‘Ja was würden Sie denn gerne spielen?’

Ich sagte:

‘Ja, Puntila!’

	<u>O-Ton: aus: B. Brecht, Puntila und sein Knecht Matti. DGG ??, 0.</u>
--	--

<p>"Er sah mich von oben bis unten an und sagte: 'Den Matti?'</p> <p>"Sagte ich: 'Nein. Den Puntila!'</p> <p>'Das ist ja sehr interessant. Machen wir's!' Und nach ein paar Tagen begannen die Proben. Das muss wohl 1952 gewesen sein."</p>	<p>Puntila: Psscht! Da fährt der Zug.</p> <p>Puntila: Wenn ich scharf hinhöre, höre ich die Milchkanen scheppern.</p> <p>Puntila: Jajajaja. Ich muss Dir noch Tabazsus zeigen. Schau mal!</p>
--	--

O-Ton: aus: B. Brecht, Puntila und sein Knecht Matti. DGG ??, 0.45

"Also ich hatte mich nicht an die Verfremdung gehalten, sondern ich hatte halt ein Volksstück daraus gemacht. Im letzten Akt wird mir ein Eisbeutel auf den Kopf gelegt. Und da sagte ich:
'Herr Brecht, entschuldigen Sie. Aber das ist ja wie bei Arnolt und Bach in der Posse.'
Daraufhin sagte Brecht:
'Na, ist das schlecht?!'
Also, Brecht war ja auch ein Theatermann. Und nicht nur ein Verfremder!'

**Musik 11: "Guck doch nicht immer nach dem Tangogeiger hin",
KOMPONIST: Holländer, eastwest, LC 1557, 0.25**

"Da ich nie, das würde ich in keinem Land der Welt tun, illegal ausreisen würde, da hatte ich nur die Wahl, mich an den damaligen Präsidenten der DDR Wilhelm Pieck zu wenden, der mir sagte, ich sollte doch zu dem Herrn Ministerpräsidenten Grotewohl gehen. Und da ging ich dann auch hin, wurde auch empfangen, trug mein Anliegen vor. Und er sagte:

‘Tja, Herr Bois, selbstverständlich, wenn Sie nach West-Berlin wollen ... Wir würden sehr gerne, dass Sie doch hierbleiben.’

Er schrieb mir einen wundervollen Brief, und da bin ich dann nach West-Berlin gezogen, da er mir ja gar keinen Stein in den Weg legte.

Um in die Wohnung zu kommen und zu bleiben, musste ich einen Zuzug haben. Ich rief einen Herrn von Philippsborn, der mir genannt wurde, an, der im Senat war. Und sagte:

‘Herr von Philippsborn, hier ist Curt Bois. Könnten Sie mir vielleicht behilflich sein, einen Zuzug zu bekommen? Für eine Wohnung, die ich bekommen habe.’

Worauf er sagte:

‘Gehen Sie doch dahin zurück, woher Sie gekommen sind!’

Und dann versuchte ich es bei Herrn Ernst Reuter. Und da war Frau Senkpiel seine Sekretärin und die hat gesagt:

‘Herr Reuter hat soviel zu tun, er kann Sie leider nicht empfangen!’

So waren die Verhältnisse!"

**Musik 11: "Guck doch nicht immer nach dem Tangogeiger hin",
KOMPONIST: Holländer, eastwest, LC 1557, 0.45**

"Ich hörte dann von keinem Theater etwas, als ich in West-Berlin war. Bis zum Jahre 57, wo ich zum ersten Mal überhaupt, in München spielte. Und zwar bei Kortner, der **Was Ihr Wollt** inszenierte.

Als ich in Paris war, bekam ich plötzlich ein Telegramm:

‘Sind Sie bereit Malvolio in **Was Ihr Wollt** bei mir zu spielen? Gruss, Kortner.’

	<p><u>O-Ton: aus: Was Ihr Wollt, Malvolio, DGG ??,</u></p> <p>Malvolio:</p>
--	--

<p>"Das war mein erstes Engagement."</p>	<p>Mmmmm.....</p> <p>Malvolio:</p> <p>Was ist denn das? Das ist doch meines Fräuleins Hand? Das sind ihre Ps, Us, und Ts und ihre grossen Cs.</p>
<p>"Er sagt, wollen Sie in Was Ihr Wollt den Malvolio spielen?"</p>	<p>Malvolio:</p> <p>Ja ich öffne es ...</p>
<p>"Da habe ich gefragt: 'Ist das ein gutes Stück?'</p>	<p>Malvolio:</p> <p>Dem unbekanntem Geliebten dies und meine freundlichen Wünsche ...</p>
<p>"Da hat er gelacht und dachte ich mache Spass!"</p>	<p>Malvolio:</p> <p>Das ist ganz ihr Stil!</p>
<p>"Ich mache Ernst!"</p>	<p>Malvolio:</p> <p>Das ist Ihre Schrift!</p>

<p>"Shakespeare?"</p> <p>"Nein, das muss man ja nicht lesen!"</p> <p>"Wenn man es spricht, genügt es doch!"</p>	<p>Malvolio:</p> <p>Es ist kein Zweifel ...</p> <p>Malvolio:</p> <p>Es ist kein Zweifel, es ist das Fräulein</p>
---	--

O-Ton: aus: Was Ihr Wollt, Malvolio, DGG ??, 0.45

<p>"Da könnte ich Ihnen eine lustige Geschichte</p> <p>von Kortner erzählen,</p> <p>was da passierte.</p>	<p><u>O-Ton: aus: So schlecht war mir noch nie ... , Kortnerprobe. DGG ??,</u></p> <p>Cléante</p> <p>schnell ab und wieder auf.</p> <p>Mein Herr ...</p>
---	--

O-Ton: aus: So schlecht war mir noch nie ... , Kortnerprobe. DGG ??, 1.00

"Gegen Kortner konnte man wirklich nicht viel sagen. Nur dass man vielleicht, wie ich es später tat, schwieg und sagte:
'Das ist vollkommen richtig, Herr Kortner. Sie haben Recht.'
Ich sagte immer:
'Sie haben Recht. Es stimmt. Ja ja.'
Und machte dann das, was ich eigentlich vor hatte und was ihm auch gefiel."

**Musik 11: "Guck doch nicht immer nach dem Tangogeiger hin",
KOMPONIST: Holländer, eastwest, LC 1557, 2.53**

"Ich hatte das Glück, mit den besten Regisseuren zu arbeiten. Mein erstes grosses Engagement war bei Max Reinhardt, wo ich halt diese zwei Lieder sang, die sehr sehr viel gespielt wurden und bekannt waren."

Musik 11: hoch

"Mit meinem 30. Lebensjahr hätte ich gerne mit der Schauspielerei aufgehört und wäre gern Regisseur geworden. Hätte ich ja sehr viel wissen müssen, über Stücke, über Shakespeare, über Goethe, über Schiller usw., und ich glaube man kann nicht auf die Rennbahn gehen und Schiller sehen! Ich ging eben gerne auf die Rennbahn."

Musik 11: hoch

"Der Sinn meines Lebens scheint mir darin zu bestehen, hinter den Sinn meines Lebens zu kommen. Und das allerdings gefällt mir so gut, und ich frage mich jeden Tag:"

	<p><u>O-Ton: aus: S. Beckett: Das letzte Band; WDR-Videofilm von J.C.Kuner</u></p> <p>Krapp:</p> <p>Schauerlich!</p>
--	--

<p>"Was ist eigentlich der Sinn meines Lebens?"</p>	<p>Krapp: Diese Ausgrabungen! Aber ...</p>
<p>"Nur die Antwort, dass ich sehr bald - hoffentlich! - die Augen schliesse."</p>	<p>Krapp: Sie sind mir sehr oft eine Hilfe, bevor ich mich anschicke von neuem ...</p>
<p>"Dann ist das Theater endlich geschlossen. Für immer!"</p>	<p>Krapp: Rückschau zu halten. Kaum zu glauben, dass ...</p>

O-Ton: aus: S. Beckett: Das letzte Band; WDR-Videofilm von J.C.Kuner; 0.25

Musik 3: "Solang´ wir jung sind, Madame", KOMPONIST: Holländer, eastwest records, LC 1557, 2.00

"Ich glaube nicht an ein Leben nach dem Tod ... Wenn ich verbrannt werde - und das werde ich ! - soll ich da als lustige Flamme herumspazieren, oder gibt es einen Gott? Ich weiss es nicht. Für mich gibt es nur Karel Gott!"

***** ENDE *****



Presstext

Zwei Jahre vor seinem Tod, im Winter 1989, liess der Komiker Curt Bois in langen Gesprächen noch ein letztes Mal sein Leben Revue passieren.

Das Schicksal einer Schauspieler-Karriere in den politischen Wirren des letzten Jahrhunderts!

Und das vielfältige Leben eines Lebemanns zwischen Rennbahn und Bordell, Bühne und Film.

1908 beginnt seine lange Bühnenlaufbahn, mit dem Heinerle in Leo Falls Operette **Der fidele Bauer**. Vom Varieté zur ersten Bühne gelangt er durch das Engagement bei Max Reinhardt. Singt dort Lieder, die damals und heute noch bekannt sind, u.a. **Guck doch nicht immer nach dem Tangogeiger hin** von Friedrich Holländer.

Bereits eine Woche nach der Machtergreifung Hitlers - den er einfach "den Verbrecher" nennt - verlässt Bois Deutschland und geht über Prag, London und New York nach Hollywood ins Exil.

In der Heimat am Höhepunkt seiner Karriere tritt er nun eine neue als Kleindarsteller an. Spielt in heute legendären Klassikern - wie **Casablanca** - winzige Rollen. Ist der Partner von Stars wie Clark Gable, Spencer Tracy, Gene Kelly, Ingrid Bergmann und Charles Boyer, auch wenn nur für eine kurze Szene. In den fünfziger Jahren schliesslich zurück, wird er nicht von allen willkommen geheissen. Vier Jahre DDR und dort zu wenig beschäftigt zu werden - er spielt u.a. unter Brechts Regie -, dazu der kalte Krieg zwingen Curt Bois erneut zu einem Ortswechsel.

Er siedelt nach West-Berlin über und kann endlich an die Erfolge seiner Vorkriegskarriere anschliessen. Mit dem Regisseur Fritz Kortner.

Die Sendung gehört ganz dem Genie dieses Komikers und Schauspielers. Er erzählt, spielt und singt.

Und entfaltet dabei lebendige Theatergeschichte.